



Luncani, Sommer '97 - Rumänieneinsatz der GBS St. Gallen Bericht zum Lehrlings-Camp in Transilvanien unter der Leitung von Edi Rüttsche

Im heissen Juli '96 besichtigen Edi und Marti Rüttsche erstmals Schloss Luncani in Rumänien, welches von jugendlichen Waisen und Obdachlosen renoviert und zu einem Berufsausbildungszentrum ausgebaut wird. Alle



Lehrlinge (damals 28, heute bereits 42), leben und arbeiten in Schloss Luncani, welches der rumänische Verein IBO**UMANCONSTRUCT vom Schlossbesitzer, Baron Banffy, für 99 Jahre pachten konnte. In den ersten 15 Jahren des Vertrages ist IBO**UMANCONSTRUCT verpflichtet, das Schloss zu sanieren.

Für den Verein, welcher bis jetzt von hauptsächlich ausländischen Spendengeldern abhängig ist, ergeben sich mit dem Schlossprojekt neue Perspektiven. Erstmals ist genügend Platz vorhanden, um alle Lehrlinge günstig unterzubringen. Es gibt das ganze Jahr genü-

gend Bauarbeiten in und um das Schloss, wo die Lehrlinge Gelegenheit haben, ihre Berufswissen praktisch anzuwenden und zu vergrössern. Der Boden rund ums Schloss wird landwirtschaftlich genutzt: Schweine, Hühner, Gemüse und Mais helfen, teure Lebensmittel einkäufe zu vermeiden und können auch zu oft üblichen Tauschgeschäften im Dorf verwendet werden.

Edi Rüttsche verbrachte einen Tag in Luncani und sah sich die Sache an. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz begann er, Waschbecken und andere gebrauchte Sanitärapparate bei Seite zu legen. Er interessierte sich für benutzte Werkzeuge und Baumaterialien und begann zu sammeln. Vor Weihnachten bekam die Projektleitung in Luncani ein Telefon, das in Bazenheid eine Scheune voll Materialien und Werkzeuge bereitstand. Eine Transportmöglichkeit ergab sich dann im April per Bahn direkt bis nach Cluj, Transilvanien. Edi hatte bis dahin noch Kleider, Teppiche und als kostbarste Fracht ein Betonschalungs-Set erhalten. Die Firma K. Schwizer aus Gossau stellte diese Schalung und einen Subaru-Kleinbus als 'Osterüberraschung' zu Verfügung. Über die Stiftung Heiliger Daniel aus Bazenheid wurde der Transport organisiert und viele freiwillige Helfer verstauten alle Güter (inklusive drei alte Kanu) in mehrere Eisenbahnwagons. In Cluj wurde alles händisch umgeladen und per Camion ins Schloss gebracht.

An Ostern trafen sich Edi Rüttsche, Gerhard Spitzer (österreichischer Projektleiter) und Guido Frei (schweizerischer Luncani-Mitarbeiter) in Wien und besprachen offene Fragen wie zB. die Überführung des Subaru-Buses und die auszuführenden Arbeit während des Sommereinsatzes der Gewerbeschule St. Gallen. Viele Lehrlinge aus verschiedenen Berufsrichtungen meldeten sich auf das Angebot und wollten nach Rumänien mitfahren; aus diesen Interessenten bildete sich dann die definitive Mannschaft. Von allen mussten die Pässe mit einem Visum versehen werden, dass die rumänische Botschaft in Bern etwas kompliziert, aber wenigstens zum Minimaltarif ausstellte. Dann konnte es nach einem knappen Jahr Vorbereitungsarbeiten endlich los gehen!



Castel Luncani

Centru de calificare profesionala
si sociala pentru tineri si orfani



- Financed by the PHARE - LIEN program of the European Union -

IBO**UMANCONSTRUCT

Strada Principala Nr. 402

Ro-3364 Luncani / România

Telefon: 0040 - 18 / 623 220



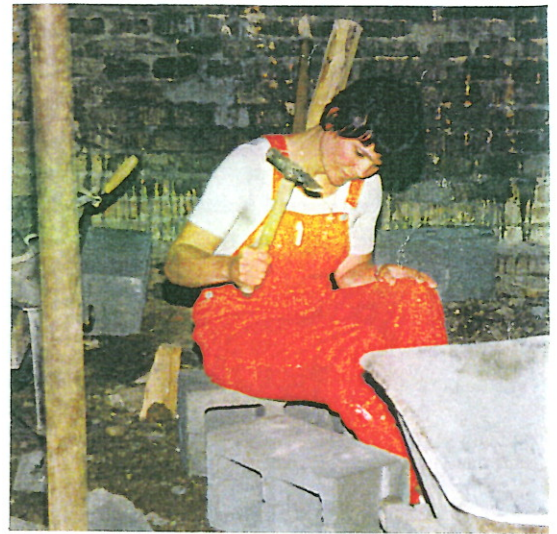
Die Rumänien-Expedition aus St. Gallen brach am 19. Juli in Wil auf und traf nach einem Halt in Wien um 0.30 am Morgen des 21. Juli in Luncani ein. Gerhard Spitzer empfing die zwei Fahrzeuge auf dem Schloss und während sich die Neuankömmlinge kurz wuschen, etwas assen und einquartiert wurden, erzählte man sich von den langwierigen Zollkontrollen, den taschenmessergerigen Beamten und den zittrigen Momenten, als man bereits glaubte, der (etwas) überladene Subaru-Bus würde die

Fahrt nicht überstehen. Allerdings sah sich in Österreich ein Motorendoktor den Patienten an und nachdem die Sache mit dem Wasser im Benzintank behoben war, spulte der kleine Bus den Rest der Strecke brav ab. Der erste Montagmorgen war zum Ausschlafen gedacht, gegen Mittag stellte Gerhard allen das Projekt vor und erklärte, was es ungefähr zu tun gab in den kommenden zwei Wochen. Der Nachmittag war dann frei, damit man sich etwas im Dorf und der Umgebung umschauen konnte. Einigen Lehrlingen kribbelte es aber bereits in den Fingern, sie nahmen sich die Schalungselemente vor und begannen sie einmal probelhalber zusammen zusetzen. Um diese Zeit traf auch Guido Frei im Schloss ein, frisch verheiratet, jedoch ziemlich müde. Am Abend schaute man sich ein bisschen in der Robinson-Bar um, welche in Luncani die einzige Gelegenheit bietet, sich ein Feierabend-Bier oder eine Cola zu genehmigen. Der Dienstagmorgen brachte dann die Wahrheit an den Tag, es galt von nun an ernst. Ein Teil der Schweizer vergnügte sich mit Grabarbeiten für den Fäkaltank der zukünftigen Schreinerei, die anderen stellten im Stall Stipper auf und begannen, die alten Stützpfiler zu ersetzen.

Draussen im Loch plagte man sich mit schwerem, lehmigen Boden ab, während dem sich im Stall drinnen Daniela damit abmühte, die harten Betonsteine zu halbieren. Viele der Lehrlinge packten Arbeiten an, welche sie sonst in den Lehrbetrieben selten ausführen mussten oder bei denen sie auf der Baustelle meistens nur zusahen. Schnell war einigen klar, dass Mauern nicht einfach nur 'Stai biigä' bedeutet und ja ganz einfach aussieht, sonder das noch ein bisschen mehr dazugehört. Edi hatte die Baustelle im Griff und erklärte hier und dort, worauf es zu achten galt. Zu Beginn fragte man lieber zweimal, ausserdem ist es etwas

anderes, wenn man mit dem Gewerbeschullehrer einmal nicht nur Theorie macht, sondern praktisch arbeitet. Die Lehrlinge fanden sich schnell zurecht und arbeiteten sehr selbständig. Das verwunderte die Rumänen oft, vorallem dann, wenn die St.Galler anfangen, wild zu improvisieren. Einer der kreativen Höhepunkte war sicherlich die

Behelfssäge, welche Alf aus einem alten Sägelatt, etwas Draht und zwei Kupferrohren zusammenschusterte. Damit arbeitete man wie mit einer normalen Säge und kam auch zum Ziel. Während dieser Zeit inspizierten und markierten die neugierigen Schlossschweine die Eisenelemente der Betonschalung, welche später zum Loch transportiert und dort vom rumänisch-schweizerischen Team etwas geputzt, angeschrieben und zum Einsatz bereitgelegt wurden.



Seite 2

Castel Luncani

Centru de calificare profesionala
si sociala pentru tineri si orfani



- Financed by the PHARE - LIEN program of the European Union -

IBO**UMANCONSTRUCT

Strada Principala Nr. 402

Ro-3364 Luncani / Romania

Telefon: 0040 - 18 / 623 220



Für das Fundament des zukünftigen Abwassertanks musste zuerst Armierungseisen gerade gebogen werden. Diese nicht ganz ungefährliche Arbeit erledigte Mirel, der Chauffeur, mit seinem Scania Lastwagen. Der Eisendraht wurde ausgebreitet und um einen kräftigen Baum nahe beim Schloss gelegt. Mirel hängte dann beide Enden an seinen Camion, startete die Maschine und gab ein paar mal kräftig Gas, bis das Eisen genügend gerade war. Danach verschnitt man die langen Stücke in die erforderlichen Größen. Ab und zu kam es vor, dass gewisse Stücke manuell mit dem Hammer zusätzlich bearbeitet werden mussten.

Begeistert waren die rumänischen Lehrlinge von den mitgebrachten Bindehaken, welche zusammen mit den verwendeten Ösendraht die Eisenbinderei zu einer leichten und rassigen Angelegenheit werden liessen. Danach teilten sich die Leute in zwei Gruppen auf und bereiteten sich aufs Betonieren der Bodenplatte vor. Aus Turda konnten von Robert Frischknecht noch zusätzliche Werkzeuge organisiert werden, nebenbei auch ein Vibrator. Wie die Wilden schaufelten alle beim Beton um die Wette, die Leute mit den vollen Schubkarren waren sogar im Laufschrift unterwegs. In einem knappen Nachmittag war es dann geschafft, das Fundament war fertig. Es konnte nun übers Wochenende trocknen und die Lehrlinge ruhten sich erst einmal aus.

Beim Abendessen erzählten die Rumänen ihren Kollegen mit leichtem Kopfschütteln, wie am vergangenen Nachmittag gearbeitet wurde. Am Abend gab es noch ein kleines Lagerfeuer und etwas zu Essen, darunter auch einen schweizerischen Hörnli-salat, der seine zufriedenen Abnehmer fand. Am Samstagmorgen konnten alle ausschlafen und nach einer kurzen Putztour in der Unterkunft bereiteten sich alle auf einen Ausflug nach Turda und Cluj vor. Nachdem Edi in Turda in zwei Wechselstuben mit seinen Franken die ganzen



Leivorräte aufgekauft hatte, war man gut gewappnet für einen eindrücklichen Besuch in der mittelalterlichen Salzmine. Danach ging es weiter nach Cluj, wo sich alle den Hunger mit rumänischer Pizza (+ Tomatensauce) und später mit internationalen Mac-Hamburgern stillten. Eine Seicht-seeing-Tour gab einen Eindruck von Cluj's grossen, vergangenen Zeiten als K.u.K. Hauptstadt des ehemals ungarischen Teils von Transilvaniens.

Seite 3

Castel Luncani

Centru de calificare profesionala
si sociala pentru tineri si orfani



- Financed by the PHARE - LIEN program of the European Union -

IBO**UMANCONSTRUCT

Strada Principala Nr. 402

Ro-3364 Luncani / România

Telefon : 0040 - 18 / 623 220



Zum Beginn der zweiten Woche nahmen sich die St.Galler gemeinsam mit den Rumänen die Betonschalungen vor. Diese lagen seit längerer Zeit neben dem grossen Loch und warteten. Im Akkord-

tempo fügte sich ein Teil neben das andere, es bewährte sich, dass man die ganze Form im voraus einmal zusammengebaut und nummeriert hatte. Die Luncani-Lehrlinge arbeiteten aufmerksam mit, für sie war diese Arbeit enorm wichtig. Alle späteren Tanks würden sie ohne Edi's Hilfe aufstellen müssen, also strengten sie sich doppelt an. In den Schalungen musste wieder Eisen eingebunden werden, welches man bereits gestreckt und zurecht geschnitten hatte. Im Tank wurde die ausgeborgten Stipper aufgestellt, welche den Deckel stützen sollten.

Danach überredet unsere Tankmannschaft den Schlossschreiner, ihnen seine kostbaren Dielen für die Deckelschalung abzutreten. Etwas widerwillig rückte Sandu seine Bretter heraus und im Nu war alles zurechtgesägt und der Holzdeckel wurde eingepasst. Am Mittwochabend rappelten sich ein paar Unermüdliche noch zu einem Ausflug in die Cheile Turzii auf. Der 'Grand Canyon' neben Turda bot ein unerwartetes Naturschauspiel, ein kurzer Regen liess die kleine Wanderung allerdings zu einer rutschigen Angelegenheit werden. Edi blieb zwischen einstürzenden Brücken und bereits weggespülten Stegen immer wieder stehen, schaute in den schäumenden Bach und redete mit glänzenden Augen etwas übers Kanu fahren. Im Schloss hatten die Daheimgebliebenen bereits ein Feuer gemacht und erwarteten die Abenteurer ungeduldig. Etwas Wein, ein paar Bier wurden herbeigeschafft, einige organisierten Maiskolben und andere Leckerbissen. Das gemütliche Beisammensein liess den einen oder anderen bereits etwas Abschiedsschmerz verspüren, die schnell hervorgeholten Liederbüechli schafften Abhilfe. Zur vorgerückten Uhrzeit verbrüderten sich die einen St. Galler lautstark mit den Holländern und Belgiern, andere waren in Gespräche auf englisch, französisch und italienisch vertieft. Es machte sich eine nur allzu bekannte Stimmung breit: Jetzt, nachdem man sich eingelebt hatte, sollte man bereits wieder gehen. Der letzte Morgen im Schloss liess alle noch einmal zu den Werkzeugen greifen.

Edi nahm bei den Rumänen die Abschlussprüfung ab, sie hatten selbständig den Deckel des Tankes zu armieren und zu betonieren. Die Schweizer Lehrlinge schlossen die Installationsarbeiten ab und machten Ordnung auf der Baustelle. Danach putzten sie ihre Werkzeuge und brachten das geliehene Gerät nach Turda zurück. Eine kurze Dusche, dann packte man sein Gepäck zusammen, putzte die Schlafräume und verstaute die Bagaje im Reisebus. Es wurden Adressen ausgetauscht, der Abschied begann. Schliesslich fuhr man ab in Richtung Cluj, dort stärkte man sich für die grosse Fahrt und vernichtete die letzten, jetzt wertlos gewordenen rumänischen Banknoten.



Seite 4

Castel Luncani

Centru de calificare profesionala
si sociala pentru tineri si orfani



- Financed by the PHARE - LIEN program of the European Union -

IBO**UMANCONSTRUCT
Strada Principala Nr. 402
Ro-3364 Luncani / România
Telefon: 0040 - 18 / 623 220

Schlussbemerkungen und Dank

Knappe zwei Wochen sind eine kurze Zeit, um zwischen Ländern wie Rumänien und der Schweiz Vergleiche ziehen zu können. Junge Leute wie die freiwilligen Lehrlinge aus St. Gallen und unsere Jungens in Luncani haben sich zuvor nicht gekannt, sind in zwei verschiedenen Gesellschaften und in völlig unterschiedlichen sozialen Umfeldern aufgewachsen. Es ist für uns immer wieder erstaunlich, wie schnell sich so weit entfernte Jugendliche verstehen. Ohne das man die Sprache kennt, ohne das man auf die Hautfarbe schaut und ohne das es darauf ankommt, wer ist reich und wer ist arm. Treffen zwei motivierte Gruppen aufeinander, die gleiche Berufe und gleiche Interessen haben, bilden sich schnell Freundschaften. Es ent-



steht auch eine gesunde Konkurrenz zwischen den Projektteilnehmern, jeder will zeigen was er kann und wieviel er leisten mag. Ist dieser Ehrgeiz einmal geweckt, kommen viele der jungen Berufsleute aus sich heraus und laufen zu Höchstleistungen auf. Fehlendes Werkzeug, monotone Arbeiten oder Frust sind lang nicht so schlimm, wenn man sich gewiss ist, das man etwas bewegt und in einem Projekt mitgestaltet. Wir in Luncani sind stolz darauf, dieser Schweizer Delegation aus St. Gallen Gastgeber gewesen zu sein.

Es sind hohe Erwartungen in dieses Lehrlingslager gesetzt worden. Sie wurden im technischen Gebiet, im organisatorischen Bereich und vor allem im zwischenmenschlichen Teil bei weitem übertroffen worden. Edi Rüttsche und seinen Mannen, vor allem aber auch seinen Frauen, möchten wir für Ihren riesigen Einsatz danken. Wir hoffen, den einen oder die andere wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen. Ebenfalls möchten wir dem Vorsteher Bauberufe, Herrn Heinz Lehmann, von der Gewerblichen Berufsschule St. Gallen für seine Unterstützung dieses Projektes danken. Den Lehrfirmen möchten wir danken für Ihr Einverständnis zu diesem geografisch etwas unkonventionellen Einsatz. Vor allem die Firma K. Schwizer aus Gossau ist dabei zu erwähnen, welche sich grosszügig für unser Projekt engagiert hat. Ebenso sind andere Spender von Werkzeugen und Materialien zu nennen. Viele Helfer haben auch beim Frühlingstransport mitgeholfen, hier kam es auch zu neuen Zusammenarbeiten zwischen Organisationen und Koordinatoren von verschiedenen Gruppen und Projekten in der Schweiz und Rumänien.

Das wichtigste für uns hier in Luncani bleiben aber die neu erlernten Fertigkeiten und die gewonnenen Freundschaften. Es sind jetzt ein paar Wochen bereits ins Land gegangen, neue Gruppen des Internationalen Bauordens haben die angefangenen Arbeiten weitergeführt. Der Tank ist ausgeschalt worden, das imposante technische Resultat steht in seiner Rohform in der Wiese. Der Stallboden ist betoniert, hinter dem Schloss sind zwei neue Tanks in der Fertigstellung, es wurden mehrere Gruben für weitere Reservoirs ausgehoben. Das Luncaner 'Mehrzweckgebäude' bekommt einen Abwassertank. Der Lehrlings-Einsatz zieht weite Kreise, seine Auswirkungen sind bis ins Dorf zu spüren. Am Abend erzählen sich unsere Lehrlinge ab und zu Anekdoten aus jenen zwei Wochen, bei der Warmwasseranlage denken wir an Sybille. Wir hoffen es geht den Schweizern gleich und sie erinnern sich ab und zu an Ihre Erlebnisse, aber auch an den Ausflug nach Bucuresti oder speziell Simon an seinen Besuch in der Psychiatrischen Klinik in Gheja.



Auf Wiedersehen!
Am Abend erzählen sich unsere Lehrlinge ab und zu Anekdoten aus jenen zwei Wochen, bei der Warmwasseranlage denken wir an Sybille. Wir hoffen es geht den Schweizern gleich und sie erinnern sich ab und zu an Ihre Erlebnisse, aber auch an den Ausflug nach Bucuresti oder speziell Simon an seinen Besuch in der Psychiatrischen Klinik in Gheja.

Auf Wiedersehen!

das Luncani-Team

Seite 5